

Individuelle Gesundheitsberatung

Mitarbeitern wird ein Präventionsprogramm angeboten

Der Frühstückstisch für die Mitarbeiter der Seniorenresidenz „Am Hufeisensee“ in Halle war reich gedeckt: Brötchen, Brot, Butter, Wurst und Käse. Dass es ein sehr gesundes Frühstück war, ließ sich unschwer an der großen Auswahl von Obst, Gemüse und Fruchtsäften erkennen. Eingeladen hatte die sächsisch-anhaltinische Krankenkasse „IKK – gesund plus“. IKK-Gesundheitsberater Matthias Gründler stellte den ProCurand-Mitarbeitern zwischen Obstsalat und Fruchtojoghurt ein Programm vor, das helfen soll, körperlichen Beschwerden vorzubeugen und bestehende Gesundheitsprobleme zu beheben. Das Programm ist für alle kostenlos, egal, ob sie Mitglied der IKK sind oder nicht. Jeder Mitarbeiter hat die Chance, seine ureigensten Zipperlein, Ängste und auch Wünsche anonym auf Fragebögen darzulegen. So bekommen die IKK-Experten einen Gesamtüberblick und können ihre Aktivitäten darauf ausrichten. Einrichtungsleiterin Ute Knauth hatte die IKK ins Haus geholt, um langfristig etwas für die Fitness ihrer Mitarbeiter zu tun. Denn gerade der Pflegeberuf fordert dem Körper viel ab. Rückenschmerzen kennt fast jeder, der längere Zeit in der Pflege gearbeitet hat. Ute Knauth sagt: „Zuerst waren die meisten Mitarbeiter ziemlich skeptisch. Aber mit diesem Frühstück ist ein guter Start gelungen.“



Jetzt laufen die Mitarbeiterbefragungen

und die Arbeitsplatzanalysen. Zu Beginn des nächsten Jahres folgen die Auswertung und die einzelnen Gespräche. Dafür kommt Matthias Gründler jeden Donnerstag ins Haus, bespricht mit jedem Mitarbeiter extra dessen Gesundheitsprobleme, zeigt bei Bedarf rückenschonende Hebetchniken oder gibt Anleitung für Übungen, die zu Hause weiter geführt werden können. Eventuell ist auch eine Rückenschule der bessere Weg oder ein Entspannungskurs. All das wird ganz individuell verhandelt. Anja Wosz von der „IKK - gesund plus“ leitet das Projekt. Sie sagt: „Unsere Erfahrungen zeigen, dass wir mit dieser persönlichen Beratung die Mitarbeiter viel besser erreichen als mit allgemeinen Präventionskursen. Man findet zusammen Wege, damit sich jeder Einzelne wohler und damit leistungsfähiger fühlt.“

Der Frühstücksbereich ist ein Ort der Begegnung und der Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ProCurand sind stolz auf ihr Werk. Doch mit dem nächsten Schritt hadern sie noch ein wenig. Frau Mayer möchte die frischgebackenen Autoren gern zu einer Lesung bewegen – und ist zuversichtlich.

Erstaunliches zu Papier gebracht

Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk machen sechs Bewohner der Ingolstädter Einrichtung ihren Lieben in diesem Jahr. Sie haben gemeinsam ein Buch geschrieben, in dem sie aus ihrem Leben erzählen. „Seit Juli saßen wir an unserem Projekt“, erzählt die ortsansässige Schriftstellerin Carmen Mayer (im Foto links oben). Sie hatte die Idee, fand im Seniorenheim fünf Frauen und einen Herrn, die bereit waren, einmal aufzuschreiben, was sie für erwähnenswert halten. Jeden Mittwoch traf man sich für 90 Minuten in der Cafeteria, legte sein Handgeschriebenes vor, verwarf manches wieder und ließ sich unter fachkundiger Anleitung immer stärker auf das Buch ein. „Unglaublich, wie sich diese Menschen nach und nach öffneten, Witziges, Nachdenkliches und Erstaunliches zu Papier brachten.“ Der



Gerda Müller und Kurt Wölkerling fühlen sich wohl im gemütlichen Wohnzimmer, das aus ihrer Jugendzeit stammen könnte. Der Demenzbereich in Dahme wurde mit Hilfe von Mitarbeitern und Freunden der Einrichtung umgestaltet, dass die Bewohner angeregt werden, Erinnerungen aus dem Langzeitgedächtnis zu aktivieren. Neben dem Gründerzeit-Wohnzimmer gibt es zum Beispiel eine alte Kochmaschine nebst Zubehör, Handtuchhalter von anno dunnemals und betagte Gartengeräte.

Biloba-Seniorentreff eröffnet

In Halle-Büschdorf gibt es jetzt schon Stammgäste



Schon zur Eröffnung mussten mehr Tische und Stühle in den Raum getragen werden, um allen Gästen Platz zu bieten. Na, wenn das kein gutes Omen für den neuen Biloba-Seniorentreff in Halle-Büschdorf ist! Ruth Schaar gehörte zu den ersten Besuchern. Sie wohnt seit 13 Jahren in dem Wohngebiet, das den Seniorentreff umgibt und freut sich über den neuen, gastlichen Ort: „Hier wird es jeden Tag Veranstaltungen geben und auch gute Beratung, wenn mal einer von uns nicht mehr ohne Hilfe auskommt. Das ist super!“ Die Biloba-Pflegedienstleiterin Barbara Ackermann

(Foto, Mitte) geht von Tisch zu Tisch, begrüßt die Senioren, die sich anschicken, bei ihr im Treff Stammgäste zu werden. Jeder hat auf dem Wochenprogramm schon etwas für sich gefunden: Gedächtnistraining, Spielenachmittag, Buchlesungen oder Kaffeeklatsch. „Wir werden nach und nach das Programm an die Wünsche unserer Gäste anpassen. Unser Wochenplan ist nach oben offen“, erklärt Barbara Ackermann. Vier Biloba-Mitarbeiter werden die Veranstaltungen betreuen und jederzeit zu allen Fragen der häuslichen Pflege beraten.

Lebensfreude kennt kein Alter

Alle Jahre wieder - kommt der Weihnachtsmann nach Strausberg. Dann gibt es natürlich Geschenke und einen festlich geschmückten Weihnachtsbaum. Bewohnerin Waltraud Niemann freute sich im vergangenen Jahr ganz besonders über das liebevoll zurechtgemachte Präsent und hob ihr Glas auf noch viele schöne Jahre und weiterhin fröhliche Weihnachten am Straussee. Dort findet übrigens im Advent der schon fast berühmte Weihnachtsmarkt statt, der inzwischen auch Gäste von weit her anzulocken vermag.



Pflegestützpunkt wird erwachsen

Der Stadtrat für Gesundheit von Berlin-Lichtenberg wird am 15. Dezember den Sozial- und Pflegestützpunkt des ProCurand-Pflegedienstes Biloba und der Berliner Wohnungsgenossenschaft Merkur besuchen. Der Stützpunkt, der im März dieses Jahres eröffnet wurde, ist inzwischen gut im Stadtbezirk vernetzt. So gehörte er im September und Oktober zu den Initiatoren einer Ausstellung des Bundesgesundheitsministeriums und einer angegliederten Vortragsreihe unter dem Titel: „Ein neuer Blick auf die Pflege“. Die Vorträge umfassten Themen wie Wohnen, Gesundheit, Betreuung und Recht im Alter und wurden von den Lichtenbergern rege besucht. Die Berliner Wohnungsgenossenschaft nutzte die guten Kontakte zur Biloba auch, um ihre Mitarbeiter von den Pflege-Experten zum Krankheitsbild Demenz,



zu Fragen der Pflegebedürftigkeit und zum altersgerechten Umbau von Wohnungen schulen zu lassen. Das sprach sich herum. Nun wird Biloba derartige Schulungen bei weiteren Berliner Wohnungsgenossenschaften durchführen.

Impressum:

V. i. S. d. P.: gemeinnützige ProCurand GmbH & Co. KGaA, Französische Straße 55, 10117 Berlin, Telefon: 030/440152-400 www.procurand.de
Redaktion: Christina Fischer, Birgit Malchow
Fotos: C. Fischer, B. Malchow, B. Steinhagen
Gestaltung: K. Rauh
Druck: Rainbowprint



Innehalten im Advent

Die gemeinnützige ProCurand hat einen guten Weg zurückgelegt

„Oh, es riecht gut, oh es riecht fein ...“ – durch die Senioreneinrichtungen der ProCurand ziehen in diesen Tagen weihnachtliche Düfte. Lebkuchenteig wird angesetzt, Stollen wird geformt und Plätzchen werden in den Backofen geschoben. Unser Foto zeigt, wie erfahrene Hände die „Liebesgrübchen“ sorgsam mit Marmelade füllen.

Der Advent ist aber nicht nur die Zeit der Plätzchenbäcker sondern auch traditionell die des Innehaltens und der Rückschau.

Betrachtet man den Weg, den die gemeinnützige ProCurand mit ihren Töchtern Biloba und R+Z im vergangenen Jahr zurückgelegt hat, dann gibt es allen Grund, auf diese Entwicklung stolz zu sein. Beginnen wir mit den baulichen Verbesserungen für die Häuser, wie die zusätzlichen Aufenthaltsräume in Zossen, den modernen Pflegegebäuden in

Strausberg, den neuen Service-Wohnungen in Dahme oder den neuen Pflegeplätzen in Sigmaringen und Sulzbach-Rosenberg. Nicht zu vergessen das „Havelpalais“ in Potsdam, das an einem der schönsten Orte der Stadt Richtfest feiern konnte. Immer mehr Häuser – in diesem Jahr kamen Cottbus und Schopfheim dazu – sind durch ein ansprechendes Äußeres deutlich als Teile der ProCurand-Familie zu erkennen.

Jetzt zu einem sehr wichtigen Wohlfühlfaktor, dem Essen. In sechs Einrichtungen wurde eine moderne Garmethode eingeführt, mit deren Hilfe das Essen frisch gekocht auf die Teller kommt. Das schmeckt man!

Auch der ambulante Pflegedienst Biloba hat in diesem Jahr sein Wirkungsfeld beträchtlich vergrößert. Neue Beratungsstützpunkte, meistens mit ange-

schlossenen Seniorentreffs, sind in der Sigmaringer Altstadt, in Halle-Büschdorf, in der Zossener Waldstadt und in Berlin-Lichtenberg entstanden. Die ambulante Pflege wurde ausgeweitet. Biloba-Geschäftsführer Stephan Schnabel weiß, wem er die gute Entwicklung zu verdanken hat: „Ohne die Ideen und das Engagement unserer Mitarbeiter wären wir längst nicht da, wo wir heute stehen.“ Eine kleine Begebenheit am Rande der Eröffnung des Seniorentreffs in Halle unterstreicht, wie das Biloba-Team funktioniert. Dort stand ein reichhaltiges Kuchenbuffet für die Senioren bereit. „Der schmeckt ja wie selbst gemacht!“, staunte ein Gast. Tatsächlich hatte jeder der Hallenser Biloba-Mitarbeiter extra für diesen Tag etwas gebacken. Die beiden Schokokirsch-Kuchen brachte Stephan Schnabel sogar aus Berlin mit.



Liebe Leser, haben Sie auch manchmal den Eindruck, dass die Zeit desto schneller vergeht, je älter Sie werden? Nun eilt auch dieses Jahr schon wieder seinem Ende entgegen. Es bleibt ein bisschen Wehmut über die heutige Schnelllebigkeit zurück, aber auch Freude. Denn für die ProCurand war es ein gutes Jahr. Unsere Einrichtungen sind im Durchschnitt zu über 95 Prozent stabil belegt. Die MDK-Prüfung fiel in den meisten Häusern besser aus als der Landesdurchschnitt. Dafür möchte ich allen Mitarbeitern sehr, sehr herzlich danken und ihnen versprechen, dass wir auch im nächsten Jahr diese Erfolgsgeschichte fortsetzen werden. Vor uns stehen zum Beispiel die Grundsteinlegung für eine neue Senioren-Einrichtung in Berlin-Friedrichshagen und die Eröffnung des Havelpalais in Potsdam. Wir werden Möglichkeiten für die bessere Altersvorsorge unserer Mitarbeiter schaffen und auch die Ausbildung von Pflegekräften in die eigenen Hände nehmen. Darüber wird im ProCurand-Journal zu lesen sein - sogar in größerem Umfang als bisher. Sie halten bereits jetzt unser Journal im neuen Format in Ihren Händen. Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen der Tiergeschichten, der Berichte über Gesundheitsvorsorge, über neue und bestehende Biloba-Seniorentreffs, über aktuelle Entwicklungen bei R+Z und über ein Lebensbuch von Senioren. Vor allem wünsche ich Ihnen aber in den kommenden Tagen Zeit für sich selbst und für die Menschen neben Ihnen.

Kurz berichtet

Neuer Aufsichtsratsvorsitzender. Dr. Axel Theis wurde Ende August zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden der ProCurand Immobilien AG und der gemeinnützigen ProCurand GmbH & Co. KGaA gewählt. Er gehört bereits seit 2007 dem Aufsichtsrat an. Sein Vater, Prof. e.h. Dr. h.c. mult. Adolf Theis, langjähriger Präsident der Universität Tübingen, hat die ProCurand 1999 gemeinsam mit seiner Ehefrau Masako Katagami-Theis gegründet.

Neues Beratungsbüro. Anfang Dezember wird in der Altstadt von Sigmaringen ein Biloba-Beratungsbüro mit angeschlossenem Seniorentreff eröffnet. Vormittags trifft man sich hier bei verschiedenen Spielen, am Nachmittag stehen kulturelle Darbietungen sowie Tanz und Sport auf dem Programm. Viel Lob gab es schon für die Standortwahl: Der Treff befindet sich in unmittelbarer Nähe zum stadtbekanntem Café „Schön“.

Neuer Leiter des „Wilhelm-Stifts“ in Berlin wird ab 1. Januar 2011 Robert Schmelter. Er arbeitete zuvor im zentralen Qualitätsmanagement. Dieses Ressort wird dann durch Holger Dudel verstärkt.

Neue Pflegedokumentation. Im Wilhelm-Stift und in der Potsdamer Hegelallee läuft gegenwärtig die Pilotphase einer elektronisch gestützten Pflegedokumentation. Besteht sie den Test, soll sie in Zukunft in allen Einrichtungen die Dokumentation erleichtern.

Neue Regionalleiterin. Gabriele Siegel, die bereits den Biloba-Seniorentreff in Berlin-Lichtenberg leitet, übernahm mit dem 1. Dezember auch die Regionalleitung Süd.

Mahlzeiten besser an das Alter anpassen

Interview mit Erich Esser, Geschäftsführer der R+Z Servicegesellschaft, die sich in den ProCurand-Häusern um die vielen wichtigen Details – vom Essen bis zur Reinigung – kümmert.

Herr Esser, die R+Z Servicegesellschaft wird im Januar ihren zehnten Geburtstag begehen. Sie sind ja fast von Anfang an dabei. Wie fällt ein Vergleich zwischen damals und heute aus?

Als ich 2002 hier anfang, hatten wir rund 80 Mitarbeiter. Inzwischen sind es 380. Wir erwirtschaften heute einen Umsatz von etwa 13 Millionen Euro. Die Mitarbeiter haben wirklich gute Arbeit geleistet.

R+Z ist für das Essen in den ProCurand-Einrichtungen zuständig – für die Bewohner ist gute Kost ein großes Stück Lebensqualität. Was gibt es in dieser Hinsicht Neues?

In sechs Einrichtungen führten wir die moderne Gar-Methode „Cook and Chill“ ein. Damit kommen die Speisen frisch gekocht auf die Teller. Jetzt versuchen wir, das Essen noch besser an das Alter unserer Bewohner anzupassen. Es soll sowohl gut schmecken als auch leicht verdaulich sein und alle notwendigen Nährstoffe enthalten. Wir arbeiten auch an einer besseren Präsentation der Speisen auf den Tellern. Das Auge isst schließlich mit!

Die Hauptmahlzeiten sind das eine – aber ein Kaffeepausch gehört auch dazu. Sind neue Restaurants in der Planung?

Ja, im ersten Quartal nächsten Jahres wird in Dahme ein öffentliches Restaurant mit Biergarten eröffnen, in Magdeburg Anfang 2011 ein öffentliches Restaurant mit großzügiger Terrasse. Am ersten März erwarten wir im Restaurant des neuen „Havelpalais“ in Potsdam die ersten Gäste.

Hat sich die Arbeit verändert in den letzten zehn Jahren?

Ja, wir haben uns mehr und mehr zu einer echten Servicegesellschaft entwickelt. Früher wurde zum Beispiel in den Einrichtungen nur von Montag bis Freitag gereinigt, heute sechs Tage in der Woche, in vielen Häusern auch täglich.



Küchenleiter Andreas Jobst befüllt in der Küche in Dahme die Gar-Wagen, aus denen das Essen frisch gekocht entnommen wird.

Tierisch gut für die Seele

Kira und Kasper in Strausberg
Freitagnachmittag, 15 Uhr – Hildegard Kalisch (Foto unten) schaut immer wieder zur Tür – ihre beiden Lieblinge müssten gleich kommen. Als Kasper und Kira dann endlich artig ins Zimmer trippeln, ist Frau Kalisch ganz aus dem Häuschen. Die beiden Westhighland-Terrier werden von Monika Koeser nacheinander auf den Schoß der Rollstuhlfahrerin gehoben, wo sie sich Streicheleinheiten ab-holen. Seit fast zwei Jahren kommt die selbstständige Seniorenbetreuerin mit ihren weißen, quirligen Therapiehunden in die



Seniorenresidenz am Straussee – sehr zum Vergnügen vieler Bewohner. Frau Koeser hat eine Liste, die arbeitet sie mit Kasper und Kira ab. Da sind Günter Räbel, der gern mit Kira schmust, die bettlägerige Charlotte Geßner (Foto oben rechts), die immer beide Hunde anfassen möchte und Edith Garz, die sogar ihre Rommee-Runde unterbricht, um Kasper hinter den Ohren zu kraulen, wie er es gern mag. Frau Koeser und die Chefin des Hauses, Dagmar Hinz, sind sich einig: „Die Therapiehunde sind ein Gewinn. Etliche Bewohner besaßen früher selbst Hunde und Katzen, an die sie sich gern erinnern.“ In Strausberg setzt man auf die emotionale Wirkung von Hund, Gans & Co. Der hauseigene Kleintierzoo ist für die Bewohner immer ein Grund, raus zu gehen. Hedwig Termer liebt die drei Gänse besonders. Sie fressen ihr aus der Hand. Frau Termer wird ganz energisch, wenn jemand scherzhaft von Weihnachtsgänsen spricht.



Mohrchen in Eberswalde

„Die Wärme des Fells, das Schnurren und die ganz offensichtliche Zuneigung machen unsere Bewohner richtig glücklich“, sagt Herr Benali aus dem ProCurand-Haus in Eberswalde. Mohrchen, der große schwarze Kater, faulenz tagüber meistens hinterm Tresen auf einem Stuhl. Nachts mimt er den Nachtwächter, huscht über Flure, schaut in dieses und jenes Zimmer, weiß genau, wann wo Leckerli auf ihn warten. Katzenklappen in Wohnungstüren, Katzentoilette hier und da, ebenso Kratzbäume – ein schöneres Katzenleben als in Eberswalde gibt es kaum. Bei einem vor wenigen Monaten erst eingezogenen Heimbewohner sitzt

Max in Senftenberg

Auch im Senftenberger Haus „Sanft am See“ weiß Einrichtungsleiter Jürgen Niederhausen um die wohltuende Wirkung der Tiere. Sein Mischlingsrüde Max ist bei allen bekannt wie der sprichwörtliche bunte Hund. Der äußerst gemüthliche Vierbeiner gehört längst zum Alltag, wie auch die Kaninchen, die teilweise von Demenzzkranken versorgt werden. Leider gibt es die Schafe seit einem Jahr nicht mehr, weil Anwohner im Kiez sich



über deren Bettelblöken derart beschwert hatten, dass das Ordnungsamt mit einer Schallpegelmessung auf den Plan treten musste. Nur – da blökten sie nicht. Für das kommende Jahr kündigt der Chef jedoch selbstbewusst an: „Die Schafe kommen zurück – weil sie unseren Leuten fehlen.“

Moritz und Luise in Halle

In anderen Häusern flattern Vögel in großen Käfigen, und die Bewohner machen sich ein Vergnügen daraus, im Sessel davor zu sitzen und mit unendlicher Geduld den Buntgefiederten Töne zu entlocken. Für die Hallenser Bewohner sind es zwei Meerschweinchen, die von den Pflegerinnen auf der Pflegestation zu den Bewohnern getragen werden. Das sind die Kuschel- und Streichelnach-

mittage, auf die sich auch Trude Schnitzler (Foto links unten) immer wieder freut.

James in Ingolstadt

So ist das mit dem tierischen Gefolge – für die Bewohner ist es ein Stück mehr Lebensqualität, für die Mitarbeiter oftmals auch eine zusätzliche Belastung, die sie aber gerne in Kauf nehmen. In vielen ProCurand-Einrichtungen – wie auch in Sulzbach-Rosenberg, wo es die Ginkgo-Ranch gibt, in Grebs, wo Alpakas leben, in Ingolstadt wo Hund James „wohnt“ und demnächst auch Katzen ein Zuhause haben werden – wird auf die tierischen „Mitarbeiter“ nicht verzichtet, weil sie den Bewohnern erwiesenermaßen gut tun.

Ohne ihn wäre ich nicht mehr



„James hat mir das Leben gerettet“, sagt Richard Müller und streicht dem Jack Russell Terrier liebevoll über den Kopf. Der schaut ihn aus treuen Hundeaugen an, als wüsste er um die Bedeutung dieser Worte. Vor rund vier Monaten war der jetzt wieder agile 73-Jährige körperlich und seelisch am Ende. Babette – seine Freundin im Seniorenheim, die er jahrelang mit viel Engagement und Liebe betreut hatte – war verstorben. Für den sonst so lebenslustigen alten Herrn brach eine Welt zusammen, und er wollte nicht mehr leben. Das erschütterte alle, und Schwestern und Heimleitung überlegten, womit man Richard Müller wieder zur Freude am Leben verhelfen könnte. Schließlich erinnerte man sich, dass er einmal einen Hund besessen hatte, von dem er oft sprach. Die Heimleitungsassistentin Kristine Kolbeck schlug vor, es mit ihrem Jack Russel zu versuchen. Sie konnte nicht ahnen, dass es Liebe auf den ersten Blick wird – von beiden Seiten. Inzwischen ist Richard

Müller wieder auf dem Damm, dreht täglich stundenlang seine Runden durch die Gegend und den angrenzenden Park – an seiner Seite James. Frau Kolbeck bringt ihn jeden Tag mit – er ist fast schon Richards Hund. Denn ab und an darf er bei ihm auch übernachten - auf einer extra aufgestellten kleinen Couch. „Dann gucken wir zusammen Fernsehen“, sagt Richard Müller, „am liebsten Tierfilme.“ Im Haus weiß man um die besondere Beziehung und auch, was das morgendliche Quietschen im Foyer bedeutet: Das ist James, der vor Begeisterung wie ein Gummiball an seinem „Herrchen“ hochspringt und mit seiner überschäumenden Lebensfreude jeden neuen Tag für Richard zu einem Erlebnis werden lässt. Herr Müller ist wieder da und will es auch bleiben – „mindestens, so lange es James gibt“. Doch er ist auch dankbar dafür, dass seine „Engel“, so bezeichnet er Frau Hestermann und Frau Kolbeck, für ihn den richtigen Weg bereitet haben. „Die haben mich einfach nicht aufgegeben.“

Dahme. Am 11. Dezember findet vor der Einrichtung ein historischer Weihnachtsmarkt mit altem Kinderkarussell, Trachtengruppe, Märchenerzähler, polnischer Gesangsgruppe und vielen mittelalterlichen Ständen statt.

Strausberg. Die Seniorenresidenz wurde mit dem „Grünen Haken“ ausgezeichnet. Das heißt, sie ist nach genauer Prüfung von über 1.000 Heimen als verbraucherfreundlich bewertet worden. Unter www.heimverzeichnis.de können sich Senioreneinrichtungen für die Begutachtung anmelden. Übrigens, zu Weihnachten werden die drei neuen Service-Wohnungen mit herrlichem Blick auf den See bezogen sein.

Potsdam. Der Fuhrpark der beiden Seniorenresidenzen erstrahlt seit kurzem in den Farben der Einrichtungen: rot, gelb und weiß. Die ProCurand-Ginkgo-Blätter leuchten an den Scheiben im warmen Orange.

Sigmaringen. Zehn Pflegeplätze sind neu übergeben worden. Bis Februar werden weitere elf hinzu kommen.

Cottbus. Weithin sichtbar prangt jetzt über dem Eingang der Einrichtung der neue ProCurand-Schriftzug.

Dahme. Im Dezember können zwei frisch ausgebaute Service-Wohnungen bezogen werden. Anfang nächsten Jahres werden 13 weitere fertig gestellt.

Schopfheim. Das Pflegestift „Dr. Max Picard“ bekam ein neues Outfit mit großem ProCurand-Schriftzug an der Fassade (siehe Foto). Die Autos wurden in den Hausfarben frisch lackiert und mit gut sichtbarem Logo versehen.

